

Die österreichische Juristin *Elisabeth Berger* ist ebenfalls eine ehemalige Forscherkollegin von Peter Geiger und Rupert Quaderer am Liechtenstein-Institut. Dort beschäftigte sie sich intensiv mit Fragen der Rechtsrezeption in Liechtenstein sowie mit der Reform des liechtensteinischen Ehe- und Familienrechts. Ihr Beitrag «Besonderheiten des liechtensteinischen Eherechts» analysiert die Entwicklung des Eherechts hinsichtlich seiner aus der Schweiz und aus Österreich rezipierten Anteile sowie hinsichtlich der eigenständig geschaffenen «liechtensteinischen Besonderheiten». Durch letztere – etwa die bis 1974 nicht gegebene Möglichkeit der Ehescheidung – hob sich die konservative liechtensteinische Gesellschaft lange Zeit von ihren Nachbarstaaten ab.

Geschichte und Politik

Die Überzeugung, dass historische oder allgemein geistesgeschichtliche Forschung eine gesellschaftliche und politische Relevanz und Resonanz hat, ist Ausgangspunkt der drei Beiträge dieses Kapitels. Sie zeigen, wie Geschichtsbilder und Geschichtskonstruktionen politische Haltungen prägen, wie Forschung zwischen die Mühlräder politischer Zielkonflikte geraten kann und wie historische Forschung mitunter von Regierungen für bestimmte politische Ziele eingesetzt wird.

Carlo Moos gehörte von 2001 bis 2005 der von Peter Geiger geleiteten Unabhängigen Historikerkommission Liechtenstein Zweiter Weltkrieg an. In seinem Beitrag «Hat <Geschichte> eine gesellschaftliche Funktion?» nimmt er zur aufgeworfenen Frage pointiert und bejahend Stellung. Ausgehend von zwei Fallbeispielen – der schwankenden, von historischen Chiffren beeinflussten politischen Haltung der Schweizer Bevölkerung im Spannungsfeld von Absonderung und Offenheit sowie der erwähnten liechtensteinischen Historikerkommission – kommt er zum Schluss, die «schönste Aufgabe für Historikerinnen und Historiker» liege darin, mit dem Aufzeigen von Unrecht und Autoritarismen «für eine bessere Welt besorgt [zu] sein.»

Der Romanist *Hans Stricker* stand während seiner Tätigkeit als Leiter des vom Historischen Verein getragenen Projekts Liechtensteiner Namenbuch in engem Kontakt zum damaligen Vereinsvorsitzenden Rupert Quaderer. Die von Hans Stricker in seinem Beitrag «Namenforschung im Spannungsfeld von Wissenschaftsfreiheit und Persönlich-